

R o s e n.



Laßet uns träumen, laßet uns sinnen:
Leben da draußen und Leben da drinnen,
Leben im Keime, im Keime die Frucht, —
Suchet und findet, — findet und sucht; —

Schlummernde Triebe, verborgene Kräfte,
Wackende Strahlen und nährende Säfte;
Kreisende Erde und kreisendes Blut,
Sinken und Steigen, Ebbe und Fluth. —

Schmetterling weiß die Blume zu finden,
Möcht' ihren Kelch in der Tiefe ergründen:
Blühende Erde, Blume der Welt,
Dufte dem Geiste, der dich erhellt.

N a c h t v i o l e.



Zu des Himmels sel'gen Fernen,
Zu des Himmels ew'gen Sternen
Zieht die Sehnsucht mich hinan;
Dort, in jenen lichten Räumen,
Möcht' ich sehen, was in Träumen,
Ich nur dunkel ahnen kann

Jene Himmelstränge droben
Von dem Sternensheer gewoben
Welken und verblühen nicht:
Ihre Blüten sind ja Klarheit,
Ihre Düfte sind ja Wahrheit,
Ihre Farben Himmelslicht.

In den Sternen will ich lesen,
Was vor Jahren ist gewesen,
Was die dunkle Zukunft bringt:
Jene ew'gen Sonnenbahnen
Lassen sehen, lassen ahnen,
Welcher Geist mich selbst durchbringt.